

Fehmarnbelt: SPD-Minister bootet die Grünen aus

Kieler Nachrichten
6.10.2012

Reinhard Meyer bekennt sich in Brief an Ramsauer eindeutig zur festen Querung

Kiel. Schleswig-Holsteins Verkehrsminister Reinhard Meyer (SPD) hat den Grünen den Schneid abgekauft. In einem Kurzbrief an seinen Berliner Kollegen Peter Ramsauer (CSU) setzt er zwar wie im Kieler Koalitionsvertrag vorgesehen ein Fragezeichen hinter den geplanten Ostseetunnel (Fehmarnbeltquerung). In einem zweiten Schreiben, das zeitgleich abgesandt wurde, lässt er aber keinen Zweifel daran, dass Schleswig-Holstein zu dem Milliardenprojekt steht.

Von Ulf B. Christen

„Die Grünen hatten mich gebeten, einen Brief an den Minister zu schreiben, und das habe ich getan“, sagte Meyer. Dass er ein weiteres Schreiben auf den Weg gebracht habe, sei seine Sache. Die Grünen, die den Ostseetunnel ablehnen, gaben klein bei. „Meyer hat das gemacht, was der Koalitionsvertrag verlangt“, sagte

Landeschefin Ruth Kastner.

Bisher hatten die Grünen stets auf der Schrittfolge bestanden, die sie in den Verhandlungen mit SPD und SSW durchgesetzt hatten. Demnach sollte der Bund zunächst nur aufgefordert werden, die Kosten für den Ausbau der Trassen von Hamburg bis Puttgarden (vier Fahrspuren statt zwei, zwei elektrifizierte Bahngleise

statt einem) neu zu berechnen und gegebenenfalls mit Dänemark über ein Ende des vereinbarten Tunnelprojekts zu verhandeln. Nur in dem Fall, dass der Ausstieg scheitert, sollte Schleswig-Holstein in einem zweiten Schritt beim Bund für vernünftige Hinterlandtrassen streiten.

Diese Abfolge ignoriert Meyer in den Schreiben, die den Kieler Nachrichten vorliegen. Im ersten Brief, einem Zehnzeiler, bittet er Ramsauer zwar, „die Kostenschätzung und das Nutzen-Kosten-Verhältnis für die Schienenanbindung“ zu überprüfen. Im zweiten, ausführlichen Brief stellt der Minister sich aber hinter „das grenzüberschreitende Projekt“ des Ostseetunnels. Die

Pläne für den Straßenausbau seien „auf gutem Wege“. Für den Bahnausbau werde das Land „in Kürze“ das Raumordnungsverfahren einleiten.

In einem weiteren Punkt prescht Meyer sogar vor. Schleswig-Holstein beabsichtigt, den Aus- bzw. Neubau der schmalen Sundbrücke (zwei Fahrspuren, ein Gleis) zwischen Fehmarn und dem Festland „als Projekt für den vor dringlichen Bedarf des nächsten Bundesverkehrswegeplans anzumelden“. Es könne nicht sein, so Meyer, dass „im Norden Europas ... eine transeuropäische Achse zukunftsgerichtet wird und an einer zentralen Stelle ein Nadelöhr entsteht“.

Kommentar Seite 2

2 Politik und Meinung

KOMMENTARE



Zum Ostseetunnel
Von Ulf B. Christen

Meyer, der Realpolitiker

Schleswig-Holsteins Verkehrsminister Reinhard Meyer hat im Kampf um den Ostseetunnel hoch gepokert – und gewonnen. Nach seinem Brief-Doppel besteht in Berlin kein Zweifel mehr daran, dass Schleswig-Holstein auf den Jahrhunderttunnel und auf einen vernünftigen Ausbau der Hinterlandtrassen zwischen Hamburg und Puttgarden setzt.

Mit dieser klaren Ansage bricht der SPD-Politiker bewusst den Koalitionsvertrag, in dem die Grünen ein Ausstiegsszenario festgeschrieben haben. Um es positiv zu formulieren: Meyer macht Realpolitik. Dänemark will den Tunnel um fast jeden Preis. Schleswig-Holstein und der Bund müssen sich also sputen, damit Fehmarn und Ostholstein nach Öffnung des Tunnels 2022 nicht im Verkehrschaos ersticken.

Dass die Grünen anders als vor Wochen nicht auf die

Barrikaden gehen, macht Hoffnung. Politiker wie Umweltminister Robert Habeck haben offenbar begriffen, dass die Kieler Regierung den Tunnelbau nicht stoppen kann, aber in der Pflicht ist, den Schaden für Mensch und Umwelt zu begrenzen.

So viel Einsicht zeigt der Fundi-Flügel der Öko-Partei noch nicht. Dort freut man sich über einen angeblichen Pyrrhussieg von Meyer. Begründung: Die Kosten der Hinterlandanbindung würden durch die geforderte Sundquerung auf mehr als zwei Milliarden Euro steigen und damit den Bund zum Ausstieg bewegen.

Mehr als Rückzugsgefechte sind das nicht. Die Grünen wären also gut beraten, auf dem nächsten Parteitag kurz vor Weihnachten ihren Frieden mit dem Fehmarnbelttunnel und auch mit Verkehrsminister Meyer zu machen.